



Wie Siegfried erzogen wurde.

Zu Santen am Niederrhein herrschte in alten Zeiten ein edles Königspaar namens Siegmund und Sieglind. Lange hatten sie keine Kinder, endlich wurde ihnen ein Sohn geboren; da herrschte Freude in den Königshallen und Jubel im Volke. Als das Kind dem Vater zum erstenmal gebracht ward, schlug es seine großen Augen hell auf, und freudig sah Siegmund den leuchtenden Glanz derselben. Bewegt sprach er: „Du wirst deinesgleichen nicht haben auf Erden. Wachse und gedeihe, den besten Helden der Sage vergleichbar, an Stärke und Kühnheit voraus allen Männern des Nordens.“ Nun wurde der Knabe nach altheidnischer Sitte mit Wasser besprengt und ihm der Name Siegfried gegeben. Als er heranwuchs, liebten ihn alle Leute, hoch und niedrig; und was sein Vater ihm gewünscht hatte, schien wirklich in Erfüllung zu gehen; denn schon in früher Jugend zeigte er eine Stärke des Leibes, die jedermann in Verwunderung setzte. Um nun seine Kraft nicht ins Rohes und Unbändige wachsen zu lassen, gab ihm sein Vater den Mime zum Lehrer, der in allen Künsten, besonders in der edlen Schmiedekunst, Meister war. Dieser lehrte ihn, was einem Königssohn gezieme: Brettspiel und turnen und in vielen Zungen reden, vor allem aber scharfe Schwerter, harte Helme und glänzende Panzer schmieden. So stand Siegfried oft bei ihm in seiner Schmiede und lauschte den alten Mären, die Mime erzählte. Und